

die kurpfälzisch-calvinistische Partei, das arme verhetzte Volk, das sich gegenseitig aufrieb, die Fluth von Brand- und Lästerschriften gegen Alles, was immer nur katholisch hiess, charakterisiren den ganzen Zeitraum als eine wahre Herrschaft des Teufels, dessen Name ja auch damals den besten Klang hatte. Wenn mitten in diesen Schilderungen der begreiflicher Weise aufgeregte Leser in den vortrefflich dargestellten Reformbestrebungen katholischerseits einen Ruhepunkt gewinnt, so hat er diess dem Verfasser ganz besonders zu verdanken; denn fürwahr! ohne diese würde die Lectüre des vorliegenden Buches bald zum Eckel werden. Die nothwendige Folge von dem hier Geschilderten, das hereinbrechende Strafgericht des dreissigjährigen Krieges, können wir nach diesem vorliegenden, musterhaft gearbeiteten Bande nicht nur mit Spannung erwarten, sondern auch im Vorhinein schon als eine der bestgelungenen Partieen in dem monumentalen Geschichtswerke des genialen Historikers bezeichnen. —

K.

Geschichte der Reformation in Schlesien.

Vom Erzpriester Dr. Joh. Soffner. Fasc. I. p. 182. 8°. Breslau 1886.
Aderholz.

Der Verfasser beabsichtigt in zwei Fascikeln, von welchen er den zweiten binnen Jahresfrist in Aussicht stellt, eine Geschichte der Reformation in Schlesien mit möglichster Objectivität darzustellen. Im vorliegenden ersten Fascikel schildert er uns in sechs Abschnitten die Reformation in fünf Fürstenthümern und drei Standesherrschaften Schlesiens. Er macht uns gleich Eingang mit den Ursachen der raschen Verbreitung der Reformation in Schlesien bekannt, verbreitet sich eingehend über das schreckliche Hausen der Reformation in Breslau selbst, übersieht nicht, die mehrseitigen Gegenversuche von Seite des Papstes und des Königs Sigmund von Polen zu schildern und kennzeichnet auch mit lebhaften Farben die fürstlichen Träger der Reformations-Ideen in Schlesien, wie den Herzog Friedrich II von Liegnitz und den Markgrafen Georg von Brandenburg. Wir versprechen uns von dieser Monographie, welche wir im Hinblick auf den fünften Band von Janssens Geschichte als eine recht zeitgemässe bezeichnen können, das Beste umso mehr, als der Verfasser sich als Herr seines Gegenstandes wie auch der Sprache bezeugt, ohne sich in langweilige Schilderungen zu vertiefen.

K.